

# Der Freie Schwarzwälder

## Mildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

### Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

ersch. Donnerstags

Bezugspreis monatlich 20 Pf. Durch die Post im Reichsgebiet 2,15 Mk. in Württemberg 2,30 Mk. vierteljährlich, hiesig 2,50 Pf. Anzeigen 10 Pf. von 10 bis 15 Pf. die Zeile, nachher 15 Pf. die Zeile. Bei Inseraten, wo Rückzahl in der Gewohnheit zu erlangen ist, wird für jeden Inserat 10 Pf. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pf.



Nr. 41

Donnerstag, den 20. Februar 1910

26. Jahrgang.

Leider ist die Stuttgarter Frühpost heute wieder nicht eingetroffen, was uns zu dieser Ausgabe veranlaßt.

## Attentat auf Clemenceau.

Paris 19. Februar.

Heute morgen 8.45 als sich Clemenceau von seiner Wohnung ins Kriegsministerium begab feuerte ein Individuum 5 Revolverkugeln auf ihn ab die das Verdeck des Kraftwagens durchschlugen. Eine Kugel traf Clemenceau leicht an der Schulter. Der Ministerpräsident kehrte zu Fuß in seine Wohnung zu und wo sich ge erwartet ein Arzt um ihn bemüht. Der Attentäter ist verhaftet.

## Wirtschaftliche Lage der Industrie im Reich.

D.P.C. Die wirtschaftliche Lage der Industrie zeigt an Trostlosigkeit ein kaum noch zu überbietendes Bild. Als empfindlichste Schädigung des Wirtschaftslebens tritt nach wie vor die Verkehrsnöte in die Erscheinung, auf deren Beseitigung für lange Zeit nicht zu rechnen ist. Mangel der Kohlen-, Rohstoffe- und Materiallieferungen (es fehlen nicht nur Sparmetalle, sondern auch Eisenbleche und Eisen), steigende Kosten aller Materialien, Verteuerung der Produktion setzen die Industrie der schwersten Belastungsprobe aus. In weitgehendem Maße sind einzelne Betriebe, ja ganze Industrien zur Stilllegung oder doch zu weiterer Einschränkung der Produktion übergegangen. So hat die Zellstoff- und Papierindustrie größtenteils geschlossen, wodurch die Gefahr einer neuen größeren Papiernot akut wird. Die Ziegelindustrie teilt das gleiche Los. Der letztere Umstand kann dazu führen, daß wegen des langen Herstellungsprozesses für 1920 möglicherweise so gut wie gar keine Mauersteine zur Verfügung stehen. Zu allen diesen Umständen kommt der seit Jahren beobachtete, in letzter Zeit geradezu krisenhaft gewordene Rückgang der Leistungen der einzelnen Arbeiter, worüber in erschreckender Maße u. a. berichten: die Handelskammern der Bergbaubezirke, die Lederindustrie, die Feinmechanikindustrie.

Daß die außerordentlichen Lohnerhöhungen die Rentabilität der Betriebe nimmere ausschließen, davon berichten vor allem die Metalls-, Zigarren-, Delinindustrie, das Baugewerbe, der Salinenbau, das Buchdruckgewerbe und die Lederindustrie, in welcher letzterer jetzt die Löhne das Einfache der Friedenslöhne betragen. Auch die für den Export im Frieden außerordentlich wichtig gewesene elektrotechnische Industrie, die in Friedenszeiten zu ungefähr 50 Prozent Exportindustrie war, sieht vor der sicheren Aussicht, dem Ausland gegenüber nicht mehr wettbewerbsfähig zu sein. Die enorme Produktionsverteuerung schließt eine Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt vollkommen aus und eine Ueberflutung des deutschen Marktes mit ausländischen Fabrikaten, namentlich amerikanischen Waren, wird u. a. befürchtet von der Maschinenindustrie, der optischen Industrie, Schuhindustrie, Papierindustrie, Spielwarenindustrie, Porzellan- und Steingutindustrie. Schon jetzt führen die Amerikaner in die linksrheinischen Gebiete Pneumatik- und sonstige Gummivarren in zunehmender Menge und zu geringerem Preise, als sie die deutschen Fabriken unter den heutigen Verhältnissen fordern, ein, und suchen diese Waren auch rechtsrheinisch zu verbreiten. Abgesehen von den Herstellungslosten wird vielfach befürchtet, daß der niedrige Markkurs, Deutschlands Kredit, eine Ausfuhr nicht zulassen wird.

## Arbeitsmarktlage im Reich.

D.P.C. Die Arbeitsmarktlage der verflochtenen Woche gegenüber der Vorwoche ist im wesentlichen unverändert. Große Nachfrage nach Arbeitskräften besteht nur in der Landwirtschaft, im Bergbau, in der Bekleidungsindustrie (Schuhmacher, Schneider) und Holzindustrie (Möbelschreiner und Stellmacher). Der Widerstand der Arbeitslosen, sogar der ledigen gegen Arbeit auf dem Lande, im Grenzschutz, im Bergbau über Tag, bei Notstandsarbeiten und sonstigen Stellen mit großem Arbeitermangel, tritt täglich mehr in die Erscheinung, ebenso die Beeinträchtigungen der Arbeitsuchenden in den Hauptindustriestädten durch unzufriedene und unruhige Elemente. — Der weibliche Arbeitsmarkt hat sich weiter verschlechtert; desgleichen stößt die Vermittlung weiblicher Arbeitskräfte aufs Vordringlichste auf großen Widerstand. Einrichtungen von Haushaltungsfürsorge in mehreren Industriezentren suchen diese Schwierigkeiten zu beheben. — In den kaufmännischen Arbeitsmarkt wird es in absehbarer Zeit kaum möglich sein, die kaufmännischen und technischen Angestellten in anderen Berufen unterzubringen, hier kann nur eine vermehrte Wiederaufnahme der Arbeit im früheren Ausmaße helfen.

Arbeitsmarkt wird es in absehbarer Zeit kaum möglich sein, die kaufmännischen und technischen Angestellten in anderen Berufen unterzubringen, hier kann nur eine vermehrte Wiederaufnahme der Arbeit im früheren Ausmaße helfen.

## Unabhängige Kommunalpolitik.

D.P.C. In einem Leitartikel „Neues Recht für die Gemeindevertretungen“ erhebt die „Freiheit“, das offizielle Organ des Spartakusbundes, die Forderung, daß der Magistrat in der Gemeindevertretung abzuschaffen sei und das Zweikammerystem jeder Berechtigung entbehere. Etwas anderes sei es, wenn den Arbeiterräten in der künftigen Gemeindevertretung neben den Stadtverordneten eine Stellung gewährt würde. Es müßte ihnen die Möglichkeit gegeben werden, in Fragen, die das Proletariat angehen, entscheidend einzugreifen. Außerdem könnten sie das Recht erhalten, bei wichtigen Beschlüssen der Stadtverordneten, die ihnen mit den Interessen des arbeitenden Volkes in Widerspruch stehen scheinen, Einspruch zu erheben und ein Plebiszit herbeizuführen.

In Württemberg gibt es nun zwar keinen Magistrat, man wird sich wohl auch weiter vor ihm hüten. Aber legt man statt Magistrat Bürgerausschuß, so werden obige Forderungen auch für uns gelten. Statt Demokratie wollen aber die Unabhängigen das Aufsichtsrecht eines einzelnen E des über die Gemeindevertretung, das heißt eine Neuar ge der alten Standesvorrechte. Wir bepreisen jetzt die Arbeitsgemeinschaft der äußersten Rechten und Linken in der Opposition.

— **Luftschiffahrt.** Die Zeppelin-Luftschiffwerft in Friedrichshafen plant für den Sommer 1910 die Einrichtung einer Luftverkehrslinie Berlin-Schweiz, für den eine leichte Art von Zeppelin-Fahrzeugen gebaut werden soll.

— **Fledfieber.** Wie der „Bad. Landeszig.“ von sachmännischer Seite mitgeteilt wird, mehren sich im besetzten Gebiet die Fledfieberfälle auffallend. Das französische Oberkommando läßt die aus dem Osten zurückgekommenen deutschen Soldaten jetzt zur Beobachtung internieren.

## Ein Deutscher

Von Otto Nuppius.

An demselben Tage aber schien John auf Reichardt gewartet zu haben, als dieser das Büro verließ. „Well, Sir,“ sagte er leicht, „Sie sind der Einladung meine Schwester nicht gefolgt — geht mich auch nichts an, und Sie mögen das mit ihr abmachen. Vater äußerte aber gestern abend, daß er Sie gern einmal wieder spielen hörte, und wunderte sich über Ihre Ausbleiben.“  
„Ich werde kommen, Sir, wenn es gewünscht wird,“ erwiderte Reichardt, „sagen Sie mir nur den Abend.“  
Der junge Frost blieb, von dem Tone des Sprechenden betroffen, stehen und sah diesem ins Gesicht. „Jetzt, Reichardt,“ sagte er, des andern Arm fassend, „kommen Sie mir einmal nicht weg, bis ich weiß, was mit Ihnen los ist. Hat Sie etwas in unserem Hause gebissen, daß Sie dort krank wurden und nicht wieder hin mögen?“  
„Dabei ich Ihnen denn nicht gesagt, daß Sie mir nur die Zeit angeben sollten?“ erwiderte Reichardt, während das Blut leicht in sein Gesicht stieg.  
„Zeit! Man kommt zu irgend einer Zeit, wo man gern hingeh, Sir!“ gab John mit einem Kopfschütteln zurück. „Ich will Ihnen nichts entlocken, was Sie für sich behalten wollen, aber Sie sind mir seit dem Gesellschaftsabend ganz fremd geworden.“  
„Lassen Sie nur, Sir, und bestimmen Sie mir einen Tag.“  
„Gut, so kommen Sie heute und Sie treffen uns sämtlich zu Hause.“  
Reichardt schlug einige Stunden später, fast ohne Erregung, den Weg nach Frost's Hause ein. Er war sich jetzt seiner Gefühle völlig bewußt, aber sie lagen bewußt tief in seinem Herzen und wenn er auch wußte, daß er einem fortgesetzten Verkehr in Margarets Gesellschaft nicht aemachen war, so glaubte er doch für die

Dauer eines Abends eine volle Herrschaft über sich bewahren zu können.

Er traf nur den alten Frost in dem Zimmer, in das er gewiesen ward. Dieser aber hieß ihn mit sichtlich Befriedigung sich niederlassen, sprach erst über allgemeines New Yorker Leben und äußerte sein Bestreben als er von Reichardts Zurückgezogenheit hörte. Als aber John geräuschvoll mit der Nachricht von dem bevorstehenden Zusammenbruch eines Handelshauses eintrat, wandte sich das Gespräch auf das Geschäftliche hinüber, und ehe Reichardt, der sich bei dem zwanglosen Tone fast heimlich zu fühlen begann, nur wußte, wie er dazu gekommen, sah er sich schon mitten in einer warmen Erörterung über europäische und amerikanische Geschäftschre, kritisierte er New Yorker Spekulation im Vergleiche mit deutscher Solidität, und mit einem leisen Lächeln folgte der alte Geschäftsherr seinen Darlegungen.

Das Gespräch war durch Margarets Eintritt unterbrochen, die rasch auf den Gast zutrat. Dieser hatte sich erhoben, hatte nur einen einzigen Blick in ihre Augen, die wie in einer stummen Frage auf ihm ruhten, geworfen und dann die ihm entgegengestreckte Hand an seinen Mund gezogen, ohne diesmal Widerstand zu finden; er wurde sich dessen aber erst später bewußt, denn mit des Mädchens Hervortritt war ein Widerschein der ganzen Befangenheit, wie sie sich während des letzten Zusammenhins mit ihr bemächtigt, über ihn gekommen, und jeder Versuch, die Herrschaft über sich zu gewinnen, schuf nur einen Zwang in seinen Bewegungen, dessen er sich bewußt war, ohne ihn von sich reißen zu können. Er folgte der Aufforderung zum Klavierspiel; er spielte aus seiner Erinnerung, verwebte diese mit seinen eigenen Gedanken und gab allem, was in ihm lebte, Ausdruck; aber es konnte nicht immer gespielt sein, und als er sich erhob, überhörte er fast des alten Frost anerkennende Worte vor Margarets wunderbar tiefem Blicke, der an ihm hina, aber zu Boden floh, als er sein

Auge traf. Und eine sonderbare Unterhaltung war es, die jetzt folgte. John hatte sich in einen Lehnsuhl geworfen, schien zu beobachten und ließ nur hier und da ein Wort hören; Reichardt hatte eine Bemerkung des alten Frost aufgegriffen und bestreite sich etwas zu sagen, ohne doch zu einem freien Gedanken gelangen zu können, und der alte Herr unterbrach ihn, um seiner Ansicht selbst den rechten Ausdruck zu geben; Margarets lauschte den gesprochenen Worten, bald aber wußte diese gänzlich, und John meinte endlich, es werde dieser Unterhaltung nicht viel schaden, wenn sich Reichardt noch einmal an das Klavier setze, eine Aufforderung, der der junge Mann mit erleichtertem Herzen nachkam. Als er sich aber wieder erhob, hielt er es für das Beste, nicht noch einmal den Versuch zu einem Gespräche abzuwarten und sich bei Zeiten zu verabschieden. Der alte Frost bedauerte, daß er schon so früh aufbräche, drückte ihm aber mit einer Herzlichkeit die Hand, die Reichardt bis tief in die Seele wohlthat. John meinte, Reichardt sei der wunderbarste Mensch, der ihm je vorgekommen. Margarets erhob sich leicht, als er sich gegen sie verbeugte, ohne indessen das Auge vom Boden zu heben, und als Reichardt die Straße erreicht und sich zum Heimweg wandte, fuhr er eine Anwandlung sich selbst zu ohrreigen. „Was können sie über mich denken, als mich für einen gesellschaftlichen Simplex zu halten?“ brummte er vor sich hin, „und wie mag sie urteilen?“ Klang es in ihm, er sprach es aber nicht aus, und erst nach einer geraumen Weile begann er wieder einen Halt in sich zu fühlen. „Mögen sie es doch,“ brummte er aufs neue, „so bin ich wenigstens vor ferneren Einbildungen sicher, kann jedem neuen Kampfe aus dem Wege gehen und erhalte Ruhe.“ — aber es war dennoch ein halbunterdrückter Seufzer, der dieser Erleichterung folgte.



**Ordensniederlassungen.** Nach Abschluss der Verhandlungen hat die württ. Regierung auf Antrag des Bischöflichen Ordinariats genehmigt, daß sechs Ordensgeistliche der oberdeutschen Ordensprovinz der Redemptoristenkongregation auf den Schönenberg bei Eilwangen und je sechs Ordensgeistliche der thüringische Franziskanerprovinz ins Weggental bei Rottenburg und nach Weingarten berufen werden. Den Ordensgeistlichen, denen zur Beforgung des Hauswesens die erforderliche Zahl von Laienbrüdern beigegeben wird, ist laut Staatsanzeiger neben der Vernehmung der dortigen Wallfahrtskirchen die Abhaltung von Missionen und sonstigen außerordentlichen religiösen Veranstaltungen gestattet; sie können auch zur vorübergehenden Aushilfe im Pfarramt verwendet werden. Die Niederlassungen unterliegen den allgemeinen Erwerbsbeschränkungen der toten Hand; für die Niederlassungen des Franziskanerordens ist dies übrigens ohne Bedeutung, da dieser Orden kein Grundeigentum besitzt. Das Almosenbegehren, das die Regel der Franziskaner vorschreibt, ist innerhalb Württembergs nicht gestattet, Personen, die die Reichsangehörigkeit nicht besitzen, dürfen in die Niederlassungen nicht berufen werden. Die Ordensobern haben sich verpflichtet, einen Ordensgeistlichen, der sich etwa wegen einer Störung des konfessionellen Friedens mißfällig machen würde, auf Verlangen des Kultministeriums aus Württemberg abzuführen.

**Tanz in der Landwirtschaft.** Für landwirtschaftliche Zwecke ist jetzt ein Gesetz erlassen worden,

Von diesem Zeitpunkt an schien jeder lichte Punkt aus dem Einerlei seines täglichen Lebens gewichen zu sein. Sein Verhältnis zu dem Kassierer blieb genau dasselbe, nur daß dieser ihm mit jedem Tage mehr Nebenarbeiten zuschob und selbst oft mehrere Stunden das Büro verließ. Reichardt fand dann stets einen Zettel auf dem Tische seines Postfasses: „Mr. Reichardt wird mich bis zu meiner Rückkunft vertreten.“ und sah den Schlüssel zur Kasse im Schloß. Oft glaubte er aber, wenn er in das Gesicht des rückkehrenden Kassierers blickte, fast mehr Hohn als Vertrauen in der übergebenen Verantwortlichkeit zu finden, besonders da Bell meist Stunden zu seinen Ausgängen wählte, in denen er am wenigsten vernichtet werden konnte. Hohn aber schien Reichardt kaum mehr zu bemerken, und wenn sich je einmal beider Augen trafen, begegnete der letztere einem Blicke, den er sich nur in ein stillbedauerndes Kopfschütteln zu übersetzen vermochte.

Die dritte Woche war zu Ende gegangen, und Reichardt fühlte eine so trostlose Vere in sich, während es ihm doch zu andern Zeiten ward, als möge er sich hinsetzen und sein übervolles Herz einmal recht gründlich ausweinen, daß er am liebsten seine Stellung ganz verlassen hätte, wenn er nur gleich gewußt, wohin. Es war am Freitag abend, als er sich des Kupferschmieds entsann, den er so lange nicht gesehen hatte; er schlug nach dem Abendbrot den Weg nach dessen Wohnung ein; seine Ahnung über die eigentümliche Wendung seines Schicksals, der er damit entgegenging, stieg in ihm auf; er dachte an nichts, als sich nur einmal das Herz frei zu sprechen.

Reichardt empfing den Freund mit einem herzhaften Hallo, als er diesen in das Gastzimmer seines Boardinghauses treten sah. „Daben Sie wirklich den Weg noch gefunden?“ fragte er, während er den Angelommenen nach einer entfernten Ecke führte; „ich hätte bei-

den, das nach Art der Taxis als Hauptwagen fortbewegt wird. Sowohl die Bauart und Verbindung der Räder, wie ihr Antrieb ist nach dem Muster der Taxis eingerichtet. Dabei handelt es sich um eine kleine Maschine, die nach einem Bericht des Tropenpflanzer nicht mehr als 4000 Mk. kosten soll. Sie ist hauptsächlich dazu bestimmt, einen Pflug zu schleppen. Sie vermag die gewöhnlichen Hindernisse zu überwinden und auf einen Kreis von 4 Metern zu wenden.

**Bauern, behaltet die Pferde!** Der parlamentarische Bauernrat in Bayern sagt in einem Aufruf, daß Landwirte einen schwinghaften Pferdehandel treiben und mit profitgierigen Händlern Geschäfte machen. Diese Kurzsichtigkeit werde noch manchen bitter reuen, da nur noch ganz wenige Pferdeversteigerungen stattfinden können. Schon müsse der Friedensstand der Regimenter zur Hilfe genommen werden, um den Ansprüchen einigermaßen genügen zu können. Daher heißt es in dem Aufruf: „Behaltet eure Pferde; bis jene Händler, denen jetzt ungehörte Gewinne in die Tasche fließen, instande sein werden, euch mit teuren Pferden aus dem Auslande zu versorgen, werden noch Jahre vergehen!“

**Fasnachtsverbot.** Das Ministerium des Innern hat im Hinblick auf den Ernst und die Not der Zeit für heuer Fasnachtsveranstaltungen jeder Art, insbesondere Aufzüge, Maskenbälle, sog. Masken und Verkleidungen auf Straßen und in Wirtschaften untersagt. Erlaubnis zu Tanzunterhaltungen ist bis auf weiteres nicht zu erteilen.

nahe einmal den lächnen Gedanken ausgeführt, Sie in Ihrer Wohnung heimzusuchen, wenn man nur wüßte, zu welcher Zeit man solchen seinen Herren am wenigsten unangelegentlich kommt.“

„Söhnen Sie nur, ich hab's diesmal verdient!“ gab Reichardt zurück, während er sich bequem an einem der Tische niederließ. „Wenn Sie sonst nichts vorhaben, Reichner, so bleiben wir hier, ich denke, wir sind hier ungehörter als irgendwo anders!“

„All right, Sir!“ erwiderte der Kupferschmied, seinen Stuhl näher heranziehend und einen aufmerksamen Blick in das Gesicht des anderen werfend, „wenn Sie etwas vom Herzen herunterzutun haben, so sagen wir hier wenigstens ungehorcht. Zuerst aber,“ fuhr er fort, „trinken Sie jetzt herzhast, damit Leib und Seele in die rechte Stimmung kommen, und dann packen Sie aus.“

„Muss ich denn stets etwas auf dem Herzen haben, wenn ich zu Ihnen komme?“ fragte Reichardt lächelnd, „oder habe ich etwas derartiges angedeutet?“

„Brauchen auch nichts anzudeuten,“ erwiderte Reichner, „ich darf nur Ihr Gesicht ansehen und weiß dann immer so ziemlich, was los ist; heute aber gefallen Sie mir weniger als je — und deshalb sage ich, trinken Sie!“ Er stieß sein Glas gegen das des andern, und als dieser endlich seiner Aufforderung gefolgt, setzte er sich bequem zum aufmerksamen Hören zurecht. Reichardt mußte lächeln, wie jener seinen Mitteilungen entgegen sah, indessen tat es ihm wohl, ohne weitere Einleitung über das, was ihn bedrückte, sprechen zu können. „Ich glaube nicht, Reichner, daß ich noch lange in meiner jetzigen Stellung werde aushalten können; da haben Sie gleich alles, was mir auf der Seele liegt!“ Er blickte inne und wartete einen Blick in des Kupferschmieds Gesicht; dieser aber verzog keine Miene; nur seine sich vergrößerten Augen zeigten die Spannung an, mit der er

**Waffenablieferung.** Nach einer Reichsverordnung sind alle Schusswaffen sowie Munition aller Art zu Schusswaffen spätestens bis 8. März bei der Ortspolizeiabteilung abzuliefern. Von der Pflicht zur Ablieferung sind nur diejenigen Personen befreit, die zur Haltung oder Führung der Waffen kraft ihres Amtes oder Dienstes verpflichtet oder berechtigt sind, sowie die Inhaber von Jagdpatenten und Waffenschein.

**Ev. Jünglingsverein.** Donnerstag, den 20. Februar abends 7 1/2 Uhr Spiel und Biebestunde. Sonntag, den 23. Febr. nachm. 5 Uhr Spiel und Vereinsstunde.

### Eingefand.

Für die, unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion nur die pressgesetzliche Verantwortung.

Wüßte doch anfragen, wie es mit dem Faden steht für die Konfirmationszüge, dieser Tage sind in einem Laden circa 600 Rollen Faden verkauft worden, bei der Nachfrage wird man zuerst angefahren und dann heißt es: Es ist keiner mehr da! Auf die nächste Sendung werde ich wohl kaum warten können, da die Konfirmation am 6. April stattfindet. Ja, ja, des Volkes Dank ist Euch gewiß? W. Sch. Kriegsteilnehmer.

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wilddbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst

das folgende erwartete, und Reichardt, den Kopf in die Hand gestützt, begann zu erzählen, was ihm die letzten Wochen gebracht. Er sprach zuerst von der herzlichen Fremdliebe der beiden Freunds und schilderte dann seine Beziehung mit dem Kassierer und wie ihm das Arbeiten in der Fabrik dadurch zur völligen Unmöglichkeit geworden. Er fühlte sich leichter und freier, als er gegen ein befreundetes Herz einmal heruntergesprachen hatte, was, nach und nach angesammelt, wie ein Alp auf ihm gelastet. Was sonst noch im Hintergrunde seiner Seele lag, schmerzhaft und schwer, das sollte ein verhältnißloses Dilemma bleiben, und er hatte sich das Wort gegeben, es nicht einmal gegen sich selbst mehr zu berühren.

Der Kupferschmied war mit höchstem Interesse Reichardts Erzählung gefolgt, als dieser aber jetzt schwieg, und ihn wie eine Aenkerung erwartend, anblickte, legte sich ein Zug von lechem Spott um seinen Mund. „Und ich soll wirklich glauben, Professor,“ sagte er nach einer kurzen Pause, „daß es Ihr fleißiger Kassierer ist, dem Sie das Geld räumen und dem Sie so Ihre besten Hoffnungen opfern? No, Sir!“ fuhr er loschüttelnd fort, während ein leises Rot in Reichardts Gesicht stieg. „Und ich soll wohl auch glauben, daß Sie nur wegen des Kassierers Ihre Karriere verloren haben, während Ihre Verhältnisse doch sonst die angenehmsten sein könnten, daß Sie wie in süßem Harne beneide schon eine ganz hübsche Nase bekommen, nur weil Sie dem Kadestock den Gefallen tun müssen, sich über ihn zu ärgern? No, Sir, das dürfen Sie dem Reichner nicht sagen —“

„Aber Sie haben doch gehört, daß es eben diese Verhältnisse sind, die mich so reinigen!“ unterbrach ihn Reichardt, ohne einen Anflug von Verlegenheit ganz unterdrücken zu können.“

### Ablieferung von Waffen und Heeresgut.

Auf die im Staatsanzeiger Nr. 11 und 28 und im Entw. Nr. 22 und 34 erschienenen Bekanntmachungen wird wiederholt hingewiesen.

Jeder, der Waffen, Munition und sonstige Heeresgüter im Besitz hat, hat diese Gegenstände jetzt sofort auf der Polizeiwache abzuliefern, will er sich nicht schwere Bestrafung zuziehen.

Wilddbad, den 19. Februar 1919.  
Stadtschultheißenamt: Wagner.

### Wiesen-Verpachtung.

Die zur Bergbahn gehörigen Wiesen am Straubenberg, Parz. Nr. 13, 267/1 und 3, zusammen 23 or 43 am samt den Bahndböschungen bis zum Panoramaweg werden am

**Samstag den 22. ds. Mts.**

**vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus** auf unbezimte Zeit an den Meistbietenden verpachtet.

Wilddbad, den 19. Februar 1919

Stadt-Verwaltungsamt: Edelmann.

### Bekanntmachung

Die Stadtgemeinde hat folgende Gerätschaften käuflich zur Wiedereranschaffung erworben:

10 Stück Handbelle groß per Stück	4	Mk. 50	Pfg.
10 " " klein " " "	2	" 50	"
80 " Spaten	2	" 50	"
60 " Widel groß	4	" 20	"
30 " " klein	3	" 50	"
10 " Handsägen	8	"	"

Anmeldungen hierauf nimmt die Polizeiwache im Rathaus in der Zeit vom

**Samstag den 22. bis Montag den 24. Febr. 1919** je vormittags von 10 12 Uhr entgegen,

an welche man sich auch wegen Besichtigung der Gegenstände wenden kann. Die Abgabe erfolgt, falls die Anmeldungen der Vorrat übersteigen, im Wege der Verlosung.

Wilddbad, 20. Februar 1919. Stadt-Verwaltungsamt.

### Putztücher,

sind wieder eingetroffen bei  
**Robert Treiber.**

Kammeramt Neuenbürg.

Vom

**Samstag, den 22. Februar an**

findet bei dem Kammeramt an den **Samstagen** Durch-

beitzzeit von 8—5 Uhr statt.

An den übrigen Werktagen bleiben die Amtsstunden wie bisher.

**Mangold.**

### Bigarren

100 Stück Mk. 16, 22, 40, 50 und 70

### Bigarretten

100 Stück von Mk. 6 an

**Taback 100 gr. Mk. 1,45.**

**Schmid u. Sohn**

**Taback- und Bigarren-Großhandlung**



**Achtung**  
Wilddbad und Umgebung

Empfehle meine fahrbare

### Brennholzlägmaschine

Bestellungen nimmt entgegen.

**Herrmann Horßheimer,**

Glasen, Straubenberg.

### Dr. Schweizers Marmeladepulver.

( 1 1/2 Pfd. Zucker ergeben 2 Pfd. Marmelade.)

empfehlen

**Robert Treiber.**

### Bruch leidende

sindn sichere Hilfe, auch in veralteten Fällen, durch mein seit 1894 erprobtes, Tag und Nacht tragbares federloses Bruchband „**Extraband**“. Zahlreiche Zeugnisse. Leibbinden, Gerabehalter, Gummistrümpfe. Mein Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in

**Neuenbürg Montag den 24. Februar**  
1—4 Uhr Hotel Säven.

**Bruchb. Spez. Witwe L. Bogisch, Stuttgart**

Schwabstr. 38 A Segr. 1894.

### 25-30 Mark

täglich verdienen

redigewandte Leute, best. Haus-

ierer, Händler und Stadtreis-

ende durch Verkauf eines

in jedem Hause sehr begehrten

**Wasserartikels, D.H.G.M.**

Wiederholer unter 3-9-96 an

**Andolf Mosse, Stuttgart.**

Eine schwarze

**Tuchjacke**

hat zu verkaufen.

Wer sagt die Exped. [236

Habe im Auftrage einen

bereits neuen

**Ueberzieher**

sehr preiswert zu verkaufen.

Wer sagt die Exped. [237

### Mittleres oder kleineres

**Geschäft**

irgend welcher Art, bei Laden-

geschäften nur feinerer Artikel,

gegen gute Anzahlung

**zu kaufen gesucht.**

Angeb. an den Selbstkäufer

**F. von Oven** in Soln bei

München.

### Kaiseratron

feinstes verbessertes Doppel-

kohlen-saures Natron, zum viel-

seitigen praktischen Gebrauch-

für das Militär, beste Hilfe

heim Baden, Kochen und Ein-

machen ist zu haben bei

**Carl Wilh. Gott.**

### Fahrbahnen

einfach und verschließbar

empfehlen

**H. Treiber.**